

Christian Bachhiesl

Ausgewählte Medienbeiträge

I. Internet

1. *Fine Crime 2021*: Steirische Verbrecher-Menschen – ein Vortrag zur heimischen Kriminologie
<https://www.youtube.com/watch?v=23nXGVsPsIo>
2. *Stadtbibliothek Graz*: FERNLESEN Vol. 23: Christian Bachhiesl – „Von nicht alltäglicher Kühnheit“
<https://www.facebook.com/stadtbibgraz/videos/fernlesen-vol-23-christian-bachhiesl-von-nicht-alltaeglicher-kuehnheit/280790006257104/?so=permalink&rv=relatedvideos>
3. *Kriminetz*: Graz – Hochburg des Krimis und sieben Fragen an Christian Bachhiesl (anlässlich der Criminale in Graz)
<https://www.kriminetz.de/news/sieben-fragen-christian-bachhiesl>

II. Fernsehen

1. **ATV Orte des Schreckens**: Staffel 01 Folge 03, ausgestrahlt am 10.3.2023
<https://www.atv.at/tv/orte-des-schreckens/staffel-01/episode-03/staffel-01-folge-03-der-herzlfresser-aus-kindberg>

ATV Orte des Schreckens: Staffel 01 Folge 02, ausgestrahlt am 3.3.2023 (ab Minute 6:10)
<https://www.atv.at/tv/orte-des-schreckens/staffel-01/episode-02/staffel-01-folge-02-die-seegrotte-in-der-hinterbruehl>

2. **Die Barbara Karlich Show**: Mein Leben mit dem Verbrechen, ausgestrahlt am 15.3.2022
<https://www.youtube.com/watch?v=Db3q9-8gf5A>
3. **Galileo**: Pioniere der Forensik. Staffel 2021, Episode 24, ausgestrahlt am 29.1.2021.
<https://www.prosieben.at/tv/galileo/videos/202124-pioniere-der-forensik-clip>
4. **Terra X**: Verräterische Spuren – Geschichte der Forensik (1/2) – ZDFmediathek.
Teil 1: Was Täter entlarvt.
<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/verraeterische-spuren-die-geschichte-der-forensik-was-taeter-entlarvt-100.html>

Terra X: Verräterische Spuren – Geschichte der Forensik (2/2) – ZDFmediathek.
Teil 2: Was Opfer preisgeben.
<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x/verraeterische-spuren-die-geschichte-der-forensik-was-opfer-preisgeben-100.html>

III. Radio, Podcasts

1. **Ö 1 Wissen aktuell:** Babysprech, Tatortkoffer, Quantenphysik, gesendet am 19.7.2022 (ab Minute 1:48)
<https://oe1.orf.at/programm/20220719/685681/Babysprech-Tatortkoffer-Quantenphysik>
2. **True Crime Austria:** No 26 – Zug zum Verbrechen. Zwei Fälle rund um die Eisenbahn: Mord im Raxental und Die Brücke, veröffentlicht am 7.4.2022
<https://true-crime-austria.blogs.julephosting.de/26-zug-zum-verbrechen>
3. **Delikt – Kriminalpodcast der Kleinen Zeitung:** Der Herzerlfresser von Kindberg: Sechs Opfer und die „Todesstrafe auf Raten“, veröffentlicht am 6.4.2022
https://www.kleinezeitung.at/service/podcast/delikt/6117634/Doppelfolge-delikt_Der-Herzerlfresser-von-Kindberg_Wollte-er
4. **FH Joanneum:** True Crime Podcast im Rahmen der LV „Media Trends“, WS 2021/22. Mitwirkende: Nikolai *Hartlieb*, Florian *Schantl* und Manuel *Deutschmann*
5. **Ö 1 Dimensionen:** Juliane *Nagiller*, Alles nur glücklicher Zufall? Wie man Serendipität in der Wissenschaft fördert, gesendet am 30.11.2021 (ab Minute 18:13)
<https://oe1.orf.at/programm/20211130/658022/Alles-nur-gluecklicher-Zufall>
6. **Radio Helsinki:** True Crime – Besuch im Kriminalmuseum, veröffentlicht am 8.10.2021
<https://helsinki.at/podcast/521253/>
7. **Stimmen der Kulturwissenschaften:** Podcast SdK 46: Christian Bachhiesl über Kriminalwissenschaften
<https://stimmen.univie.ac.at/podcast/sdk46>
8. **Ö1 Moment – Leben heute:** Jonathan *Scheucher*, Ein Gift als Dopingmittel armer Leute. Die Arsenesser. Arsen als Rauschmittel steirischer Holzknechte, gesendet am 3.4.2019
<https://oe1.orf.at/programm/20190403/549355/Ein-Gift-als-Dopingmittel-armer-Leute>
9. **Radio Steiermark:** Über Lügendetektoren, gesendet am 12.3.2018

IV. Printmedien

1. Michael *Swersina*, "Museumsleiter Christian Bachhiesl: 'Ein Museum wie das im Lavanthaus muss man erst finden'", in *Unterkärntner Nachrichten* vom 15.3.2023, S. 3.
2. Museum unter neuer Leitung, in: *Woche Kärnten* vom 1.3.2023, S. 9.
3. Der neue Leiter trat seinen Dienst im Museum an, in: *Unterkärntner Nachrichten* vom 1.3.2023, S. 7.
4. Ulrike *Greiner*, „Eine Rückkehr zu meinen Wurzeln“, in *Kleine Zeitung Lavanttal* vom 8. Februar 2023, S. 20f.
5. Museum im Lavanthaus hat einen neuen Chef: Ein gebürtiger Lavanttaler setzte sich durch, in: *Unterkärntner Nachrichten* vom 4.1.2023, S. 5.
6. Robert *Preis*, Museumschef wechselt Tatort, in: *Kleine Zeitung Steiermark* vom 27.12.2022 und *Kleine Zeitung Kärnten* vom 2.2.2023.

7. Mirella *Kuchling*, Christian Bachhiesl, ein Grazer Holmes, in: der Grazer E-Paper Ausgabe vom 25.10.2022, S. 7.
8. Janko *Ferk*, Stofflieferant für Kafka und Krimis, in: Wiener Zeitung extra vom 17./18.4.2021, S. 33.
9. Teresa *Frank*, Faszination des Bösen, in: moments 1/2021, S. 88-91.
10. Martina *Schmerlaib*, „Das Böse kommt leider von selbst“, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 4.8.2019, S. 34f.
11. Vortrag und Lesung von Christian Bachhiesl im Kulturcafé St. Andrä, in: Unterkärntner Nachrichten vom 10.7.2019, S. 6.
12. Simone *Jäger*, Er erzählt wahre Geschichten von Einbrechern und Mördern und wie man ihnen auf die Spur kommt, in Unterkärntner Nachrichten vom 19.6.2019, S. 15.
13. Alexandra *Bleyer*, Weihnachten ohne Baum, in: Salzburger Nachrichten vom 22.12.2018, Wissen, S. 9.
14. Johann A. *Bauer*, Pilatus und Judas korrupt? in: Sonntagsblatt vom 2.4.2017, S. 14.
15. Tobit *Schweighofer*, Herzfresser, Mörder und Briefbomber, in: der Grazer vom 13.11.2016, S. 4f.
16. Elisabeth *Peutz*, Der Kriminalpolizei auf der Spur, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 22.6.2016, S. 24.
17. Marianne *Fischer*, Sein Tatort ist das Museum, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 19.11.2015, S. 17.
18. Eva *Molitschnig*, Museumsbesuch mit Gänsehaut, in: Krone vom 16.10.2012, S. 24f.
19. Ángela *Molina*, El criminólogo de Graz, in: El País El Viajero vom 7.5.2011, S. 4.
20. Hans *Breitegger*, Raubmörder auf dem Weg zum Galgen: Die letzte Hinrichtung, in: Kleine Zeitung vom 22.3.2009, S. 34f.
21. Elisabeth *Holzer*, Mit 18 Kutschen durchs Reich, in: Kurier vom 18.10.2008, S. 31.
22. Gregor *Schenker*, Echte Räuberpistolen. Im Grazer Kriminalmuseum macht Verbrechen richtig Spaß, in: Falter 40/08, S. 66.
23. Josef *Emhofer*, Ein studierter Blick auf die Karriere eines Kriminellen, in: Kleine Zeitung Kärnten vom 12.10.2006, S. 30.
24. Der Fall „Josef Streck“ von Christian Bachhiesl, in: Unterkärntner Nachrichten vom 11.10.2006.
25. Elisabeth *Holzer*, „Um Vorführung bittet: Josef Streck“, in: Kurier vom 2.7.2006, S. 16.
26. Briefe eines Meisterdiebs, in: Salzburger Nachrichten vom 24.6.2006, S. 4.
27. Hans *Breitegger*, „Ein Fall, der fasziniert“, in: Kleine Zeitung vom 22.6.2006, S. 15.

Museum unter neuer Leitung

Christian Bachhiesl folgte Christine Ragger als Museums-Chef nach.

WOLFSBERG. Seit 20. Februar steht das Museum im Lavant- haus unter neuer Führung: Der Historiker und Jurist Christian Bachhiesl, der bisher an der Universität Graz und als Leiter des Grazer Kriminalmuseums tätig war, wird das Museum in eine neue Zukunft führen.

Hervorragendes Renommee

Bachhiesl (52), geboren in Graz und aufgewachsen in Kärnten, hat sich nach einer juristischen Ausbildung verstärkt der Geschichte gewidmet und als Historiker das Kriminalmuseum in Graz aufgebaut und bis zuletzt betreut. Er ist auch Verfasser mehrerer wissenschaftlicher und historischer Bücher.

„Viel Potenzial“

Der neue Leiter war nach dem Ausscheiden der bisherigen Leiterin Christine Ragger nach öffentlicher Ausschreibung als



Kulturamtsleiter Alfred Seidler, Bürgermeister Hannes Primus, Leiter Christian Bachhiesl, Vize Michaela Lientscher, Mitarbeiter Daniel Strassnig Foto: Privat

Bestgereihter aus dem Auswahlverfahren hervorgegangen. Am Museum im Lavant- haus fasziniert ihn die Vielfalt an lokalen und regionalen Themen, die aber stets mit der „großen“ Geschichte verknüpft sind: „Das Museum ist sehr gut aufgestellt und hat sehr viel Potenzial, das es zu nutzen gilt!“

Themen zusammenfassen

Bachhiesl, der in St. Margare-

then lebt, will die vielen Themenbereiche des Museums in vier Hauptkategorien zusammenfassen und so besser erlebbar machen. Ein „Objekt des Jahres“ soll für mehr Neugier auf das Museum sorgen. Noch heuer wollen Bachhiesl und Museumsmitarbeiter Daniel Strassnig eine Postkartenausstellung der Universität Klagenfurt ins Lavanttal bringen.

Museum im Lavanthaus hat einen neuen Chef: Ein gebürtiger Lavanttaler setzte sich durch

WOLFSBERG. Das Museum im Lavanthaus in der Bezirkshauptstadt hat einen neuen Leiter: Der vierfache Akademiker Christian Bachhiesl ist der Nachfolger von Christine Ragger, die sich beruflich verändern will (wir berichten).

»Am 20. Februar werde ich in Wolfsberg beginnen«, sagt der 51-Jährige, der seit 2009 die Position des Kurators des Hans-Gross-Kriminalmuseums Graz innehatte, wo er 20 Jahre lang tätig war. »Ich habe dort gerne gearbeitet, aber nach zwei Jahrzehnten suchte ich eine neue Perspektive«, begründet er seine Bewerbung. »Ich freue mich jetzt sehr, dass ich die Stelle bekommen habe.«

Sie fügt sich auch exakt in seine private Lebensplanung ein: Bachhiesl, der in Jakling aufgewachsen ist, hat vor einiger Zeit

ein Haus in St. Margarethen geerbt und lebt seit vergangenem Sommer wieder im Lavanttal. Der dreifache Vater, dessen Sehnsucht nach Kärnten in den vergangenen Jahren immer größer geworden war: »Mein älterer Sohn wollte hier zur Schule gehen, meine Tochter besucht bereits das Stiftsgymnasium St. Paul, und unser Jüngster ist noch in der Volksschule. Als ich die Ausschreibung sah, dachte ich, dass passt genau.«

»Ein sehr gutes Haus«

Der Privatdozent, doppelte Magister und doppelte Doktor sagt über seine neue Arbeitsstelle: »Das Museum im Lavanthaus ist ein sehr gutes Haus. Ich bin mit der Arbeit in Museen dieser Größe gut vertraut, es deckt viele Themenbereiche ab, was mir sehr entgegen-

kommt, da ich interdisziplinär denke.«

Dem Vernehmen nach setzte sich Bachhiesl gegen rund 20 Mitbewerber durch, darunter auch ernsthafte Konkurrenten. Wie der Wolfsberger Bürgermeister Hannes Primus zuletzt sagte, traf die Ausschreibung des Museumslei-

ters auf großes Echo, das »Who's Who« habe sich beworben. Der neue Chef: »Die Konkurrenz ist bei solchen Ausschreibungen grundsätzlich groß, da es mittlerweile viele gibt, die in diesem Bereich ausgebildet sind. Dazu ist es natürlich ein klassisches Museum, das viele gerne führen würden.«



MMag. DDr. Christian Bachhiesl ist der neue Leiter des Museums im Lavanthaus. Am 20. Februar tritt er den Posten an. Kriminalmuseum Graz



Christian Bachhiesl mit Hans-Gross-Büste

APA/LUNGHAMMER

UNI GRAZ

Leiter des Kriminalmuseums wechselt Tatort

Christian Bachhiesl, der 2003 das Hans Gross Kriminalmuseum der Universität Graz eröffnet hat, gibt die Museumsleitung ab. Der 51-Jährige hat eine neue Herausforderung gesucht und wechselt mit Ende Februar ans Museum im Lavanthaus in Wolfsberg.

Zu den Höhepunkten seiner 19 Jahre als Museumschef in Graz gehören die Lange Nacht des Museums (einmal landesweit Platz zwei in der Besucherstatistik), und die vielen Begegnungen der 6000 Besucher im Jahr, hebt der Krimifan und beliebte Moderator hervor. RPR

Jetzt mitdiskutieren

www.facebook.com/derGrazer

Veränderung

War schon zu Hooters-Zeiten nicht mehr das, was es einmal war.

Paul Tight

Letzte Chance

Na dann muss ich schnell wieder mal essen gehen.

Birgit Trummer

Schade

War einmal zu Hooters-Zeiten... Die Burger waren so mäffig, dass meine Kinder erstmals entdeckten, wie wichtig Salat im Burger ist. War dann später mal nach der Übernahme, es war kaum besser. Schade, eine gute Burgerbar wäre schon nett in der Gegend.

Stefan Gössler

Folgerung

Wundert mich irgendwie nicht, da ist ja nie was los gewesen.

Katrin He

Urteil

Wundert mich nicht, einer der schlechtesten Burger!

Jürgen Strähhäusl

Ripperl

Im Hooters gabs immer die besten Ripperl, leider ist das nicht so geblieben, seitdem bin ich auch nicht mehr hingegangen... Schade.

Nuschin Haidinger

Grauenhaft

Kein Wunder... Essen war grauenhaft.

Dominique Freisacher

Schockiert

Arg.

Michael Grossegger

Enttäuscht

Oooh nein.

Stefanie Alexandra Preiner

Geschmack

War eh nicht gut...

Nor Ah Pi

Traurig

Das ist bitter.

Dominik Harb

Meist kommentierte Geschichte des Tages

Burger Lokal insolvent

Das beliebte Burger-Lokal „Heinz burgers and mehr“ am Standort in Graz-Liebenau ist insolvent. Das gab der Kreditorenschutzverband KSV 1870 bekannt. Als Grund werden die Corona-Maßnahmen genannt, dadurch habe es einen Rückgang

an Veranstaltungen und an Umsatz gegeben. Der Betrieb soll nach einer Entschuldung allerdings weitergeführt werden. Andere Standorte sind nicht insolvenzverfangen. Die „Grazer“-Leser diskutieren über das Thema auf unserer Facebook-Seite.

REAKTIONEN & KOMMENTARE

Christian Bachhiesl, ein Grazer Holmes

Grazer Originale

Über historische Kriminalfälle und deren Aufklärung weiß der gelernte Jurist so gut Bescheid wie kaum ein anderer. Sein Name und jener des Hans-Gross-Kriminalmuseums sind eng miteinander verbunden.

Welche fünf Begriffe beschreiben die Stadt Graz für Sie?

Der Uhrturm, natürlich das Hans-Gross-Kriminalmuseum, das Fine-Crime-Krimifestival, die Mur und die Wirtshauskultur.

Was genau ist das Hans-Gross-Kriminalmuseum?

Es ist ein Museum über vergangene Kriminalfälle und deren Aufklärung, zeigt die Entwicklung der Kriminalistik und ist wichtig für Graz aus sozialhistorischer Sicht. Und es ist eine Plattform für Randgruppen, Ausgegrenzte, wenn auch teils in negativer Hinsicht.

Wenn Sie etwas an Graz verändern könnten

Wünschenswert wäre ein direkter Korridor zum Meer, nach Grado, Triest, oder Piran, ideal eine Art U-Bahn, dorthin, aber in Graz wäre es wohl eher eine Gondelbahn.

Was zeigen Sie Ihren Graz-Besuchern?

Die Stadtkrone inklusive Burg und Dom, den Schlossberg, das Kunsthaus, Mariatrost, das sehr schön ist, und neben all den anderen Museen auch die Hans-Schell-Kollektion und natürlich die Universitätsmuseen.

MIRELLA KUCHLING



Christian Bachhiesl ist auch eine Anlaufstelle für Krimi-Autoren.

KK



Faszination des Bösen

TEXT: TERESA FRANK

True Crime. Serienmörder, schreckliche Gewalttaten, Psychoterror – je düsterer, desto spannender. Von Inhalten wie diesen scheinen die Fans von True-Crime-Formaten nicht genug zu bekommen: Woher kommt dieses Interesse eigentlich?

88 MOMENTS 1/2021

FOTO: KATHARINA BÖRIES

Das Genre True Crime erlebt seit einigen Jahren einen unglaublichen Hype. Egal ob Serien, Podcasts oder Zeitschriften – immer mehr Menschen scheinen von wahren Verbrechen und den betroffenen Schicksalen in den Bann gezogen zu werden. Aber was genau spricht die Fans in diesen Erzählungen so an?

Kein neues Phänomen. Die große Auswahl an Fernsehserien wie Criminal Minds oder CSI Miami, die bereits in der 15. Staffel laufen, zeigt deutlich, dass das Interesse an Verbrechen und

Gewalt nicht gerade neu ist. Egal zu welcher Uhrzeit und auf welchem Sender – nach Blättern und den Abgründen der menschlichen Psyche sucht, wird definitiv fündig. „Diese Faszination der Menschen für Verbrechen hat es auch früher schon gegeben. Man ging eben zu öffentlichen Hinrichtungen oder Gerichtsprozessen, die eigentlich als Abschreckung dienen sollten, um daran teilhaben“, erklärt Katharina Böries von Podcast „True Crime Austria“. Verbrechen – ob nun fiktional oder wahr – haben also immer schon fasziniert. Was sich verändert hat, sind lediglich die Formate ihrer Darstellung.



Christian Bachlitsch
Leiter des Grazer Kriminalmuseums

Welche Art von Verbrechen fasziniert die Besucher des Museums am meisten?

In erster Linie sind es natürlich Gewaltverbrechen, für die sich die Menschen interessieren. Sie sind oft sinnbildlich für die Gesellschaftsstrukturen einer bestimmten Zeit und regen dadurch auch zum Nachdenken an.

Wovon richtet die Ausstellung ihren Fokus?

Wir zeigen die Sammlung des Kriminalmuseums Hans Gross, die vor allem die wissenschaftlichen Aspekte der Verbrechen und deren Aufklärung darstellt. Sie zeigt einerseits die Fortschritte in der Forensik und andererseits auch die Entwicklung in der Wahrheitsfindung, Tatwaffen, Tatortskizzen und Falschspielmaterial – großteils aus dem Zeitraum von 1895 bis 1950 – gehören ebenfalls zur Ausstellung.

Haben Sie das Gefühl, dass viele Krimi-Fans oft ein falsches Verständnis von Verbrechensaufklärung haben?

Ja, das ist wahrscheinlich dem Fernsehen geschuldet. Dort sehen sie, wie Täter mithilfe kleinster DNA-Spuren überführt werden können. In Wirklichkeit sind diese aber nicht immer zu 100 Prozent ausreißend. In Deutschland kam es beispielsweise einmal vor, dass an mehreren Tatorten im ganzen Land die DNA einer Frau gefunden wurde. Wie sich herausstellte, arbeitete sie in der Verpackungsfirma der Waffentabellen, die für die Spurensicherung benutzt wurden.

MOMENTS 1/2021 89

Grußel-Faktor. Ist es also bloß Voyeurismus und Neugier geschuldet, dass gewisse Menschen so sehr an wahren Verbrechen interessiert sind? Katharina Böries meint, dass hinter dem Warum mehrere Theorien stecken. „Prinzipiell kann man das Ganze wahrscheinlich gut mit der Spannung eines Horrorfilms vergleichen. Es passiert etwas Furchtbares und Schockierendes, wovon man als Zuschauer aber nicht direkt betroffen ist. Man kann es also mit einem gewissen Abstand in Sicherheit mitverfolgen. Bei True Crime liefert die reale Komponente einen zusätzlichen Kick. Diese Dinge konnten einem tatsächlich auch selber passieren“, meint die Journalistin. Auch Christian Bachlitsch, Leiter des Kriminalmuseums in Graz, glaubt, dass vor allem der Grußel-Faktor im Vordergrund steht. „Natürlich will keiner, dass er selbst von diesen Umständen betroffen ist. Dennoch gibt es einen gewissen Thrill, die Geschichten mitzuvollziehen und auch bei der Aufklärung mitzuleben.“

Vielfältiger Reiz. Neben der Liebe zum Graus tragen aber noch weitere Komponenten zur Faszination True Crime bei. „Kriminalität spricht viele an, aber nicht jeden interessiert das Böse“, weiß Bachlitsch. So gibt es zum einen Menschen, die tief in die Psyche der Täter eindringen wollen, um zu verstehen, wie es zu den Taten überhaupt kommen kann. Die Frage, ob Mörder und Verbrecher von Geburt an prädestiniert für ihre Taten sind oder erst im Laufe ihres Lebens von ihrer Umwelt zu Monstern gemacht werden, spaltet dabei nach wie vor die Geister. Andere wiederum versuchen, die Taten durch die Augen der Opfer zu betrachten, und lassen sich von deren Schicksalen mitreißen. Auch die wissenschaftliche und kriminaltechnologische Faszination der Verbrechensaufklärung stellt auf besonders großes Interesse, wie die Besucherzahlen des Grazer

Kriminalmuseums verdeutlichen. „Bei uns im Museum findet vor allem die Echtheit der Ausstellungsgüter. Das reicht von Tatwerkzeugen über die Schädelknochen von Opfern bis hin zu den historischen Methoden der Verbrechensaufklärung. Wie man früher beispielsweise vor allem auf die Aussagen von Zeugen angewiesen war, zu Legendenknochen griff und heute mit den kleinsten DNA-Spuren gearbeitet werden kann. Diese Entwicklungen und das Wissen, das wir daraus schöpfen können, ist für die Besucher sehr spannend“, erzählt der Kurator.

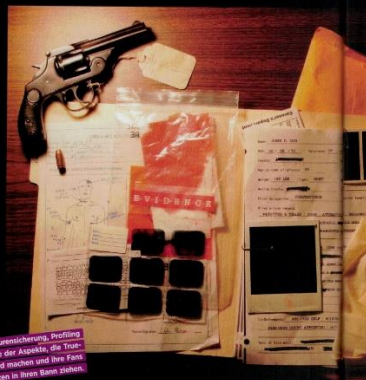
Frauenthematik. Allgemein seien die Besucher des Kriminalmuseums ganz

bunt gemischt, meint Bachlitsch. Egal ob alt oder jung, weiblich oder männlich – das Thema scheint auf jede Gruppe eine gewisse Anziehung auszuüben. Dennoch bemerkt Bachlitsch besonders im Bereich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema ein verstärktes weibliches Interesse. „In vielen Lehrveranstaltungen zum Thema Kriminallogik und Kriminalpsychologie sitzen zum größten Teil weibliche Zuhörer. Viele schreiben auch ihre Dissertationen zu diesen Themen, setzen sich mit schlimmen Verbrechen, psychologischen Abgründen oder sogar Schusswaffentechnik auseinander“, ergänzt er. Auch was die Kernthemen der True-Crime-Formate betrifft, scheint ein Großteil

weiblich zu sein. Podcasterin Katharina Böries erklärt sich das zu, da das Medium in den Medien häufig als Opfer dargestellt. Ihnen wird von klein auf intensiver eingeprägt, dass sie aufpassen und vorsichtig sein sollen, wenn sie zum Beispiel irgendwo alleine unterwegs sind. Sie sehen sich also vielleicht selbst leichter in der Rolle der Betroffenen und interessieren sich daher auch mehr für dieses Genre. „Möglicherweise erklärt das auch, warum die Formate zumeist von Frauen produziert werden. Besonders im deutschsprachigen Raum sind es nämlich oft Podcastersinnen und Autorinnen, die für ihr Publikum Kriminalgeschichten recherchieren und über spannende Themen informieren.“



Mit „Zeit Verbrechen“, „Mordlust“, „True Crime Austria“ – Verbrechen der Vergangenheit sind noch vielen Menschen präsent. Die deutsche Podcasterszene ist ein riesiger Markt an True-Crime-Podcasts.



„Kriminalpsychologie, forensische Spurensicherung, Drogen und rechtliche Fragen sind nur einige der Aspekte, die True-Crime-Geschichten so spannend machen und ihre Fans in verschiedenen Formaten in ihren Bann ziehen.“

90 MOMENTS 1/2021



Katharina Böries
Journalistin und Podcasterin von True Crime Austria

Was genau fasziniert dich persönlich an True Crime?

Für mich als Journalistin sind es einerseits natürlich die Recherchen. Man sammelt gewissermaßen viele Teilchen eines Falles, die sich dann zu einem großen Bild zusammensetzen. Nach und nach werden dann die Zusammenhänge klar. Andererseits sind auch die Beweggründe der Täter, die oft als große Unbekannte im Zentrum stehen, sehr faszinierend. Warum tun Menschen das Und im Unklaren. Wie tun sie das, um das zu verhindern?

Wie geht ihr denn bei der Recherche für einen Fall vor?

Wir hatten von Beginn an eine lange Liste mit Fällen, die wir gerne näher beleuchten wollten. Wir achten dabei sehr auf Diversität, deshalb werden abwechselnd Verbrechen mit männlichen und weiblichen Tätern vorgestellt.

Zudem behandeln wir Fälle aus verschiedenen Zeiten und versuchen dabei immer, die jeweiligen Umstände miteinzuzeichnen. Für die Informationen nutzen wir hauptsächlich Bibliotheken und Archive. Zusätzlich dazu haben wir zum Beispiel u. a. eine Kooperation mit dem Wiener Kriminalmuseum, wodurch wir auf viele verschiedene Materialien zugreifen können. Mit Interviewpartnern, wie beispielsweise den ermittelnden Polizisten, versuchen wir auch, einen Einblick hinter die Kulissen geben.

Kann es nicht auch gefährlich für die Psyche werden, sich tagtäglich mit Mord und Totschlag auseinanderzusetzen? Für euch und auch für die Fans?

Ich persönlich kann das ganz gut von mir wegchieben. Das ist eben meine Arbeit und die lasse ich nicht zu nah an mich ran. Auch den Zuhörern ist bewusst, dass diese Art von Inhalten keine leichte und lustige Unterhaltung ist, sondern ernste Themen beleuchtet. Das ist nicht immer leicht und wir hatten auch schon Folgen, vor denen wir viel diskutiert haben, was wir sagen und was nicht. Oder später auch in Bildern

zeigen. Auf jeden Fall gehen wir bestmöglich Trigger-Warnungen, sodass gewisse Details gestrichelt überprungen werden können.

Mittlerweile gibt es ein sehr großes Angebot an True-Crime-Podcasts. Herrscht auf diesem Markt eine Art Konkurrenzkampf?

Das ist eigentlich nicht als Konkurrenzkampf. Das ist mittlerweile so viele Formate mit diesem Themenschwerpunkt gibt, bietet eine vielfältige Auswahl, in der für jeden etwas dabei ist. Egal, ob man sich nun eher für die juristischen, forensischen oder historischen Aspekte der Verbrechen interessiert – man findet auf jeden Fall einen Anbieter, der zu den individuellen Vorstellungen passt. Und ist es allerdings schon wichtig, als eigenes Format wahrgenommen und nicht automatisch in einen Topf mit anderen True-Crime-Podcasts geworfen zu werden. Zum Beispiel wenn die sehr ernste Thematik ins Lächerliche gezogen wird. Wir versuchen, das ist Fakt nicht auf eine niedrige Weise, sondern sachlich wiederzugeben. Und ich hoffe, das gelingt uns auch!

MOMENTS 1/2021 91

nächsten vier Jahre im Amt, danach können die Mitglieder der Präsidentschaft um eine weitere Periode verlängern, danach muss es wieder einen Wechsel geben.

Neueröffnung im März 2020

Prusnik steht gleich zu Beginn ihrer Präsidentschaft vor einer großen Herausforderung, denn das Künstlerhaus, das sich am Karlsplatz befindet, wo es vom Verein 1895 bis 1898 erbaut wurde, wird seit Jahren generalsaniert: »Vorwiegend um Jahresende gilt es den Einzug zu meistern. Die offizielle Neueröffnung ist für März 2020 geplant.« Das Künstlerhaus wurde um eine »Factory« (ein 200

»Viele Künstler leben in prekären Umständen. Das muss man ansprechen«

Tanja Prusnik
Präsidentin Künstlerhaus

Ihr Bezug zu Kärnten ist sehr stark: »Ich habe ein Atelier in meinem Elternhaus in Klagenfurt, und auch mit dem Teil meiner Familie mütterlicherseits, die in Wolfsberg lebt, pflege ich engen Kontakt.« Erst kürzlich nahm sie am zweiten St. Andräer Kunst-

symposium teil. Valentin Prusnik stammen ihre Großeltern aus Bad Eisenkappel, und hier spielt sich im nächsten Jahr eine große Rauminstallation von Prusnik im Rahmen der Landesausstellung »CARINTHIA 2020« ab. »Die Installation erstreckt sich über sieben Kilometer und reicht vom Wölflhof ober Bad Eisenkappel bis zum Persmanhof«, so die Künstlerin. Wie genau man sich diese Installation vorstellen kann, möchte sie noch nicht verraten, nur soviel: »Es wird raum- und naturgreifend.«

»den Blick öffnen«

Vor zehn Jahren gründete Prusnik gemeinsam mit Ina Loitzl in Kla-

den Blick öffnen. Dabei handelt es sich um eine Ausstellungreihe zur Prävention von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, die durch die Bundesländer geht und an der sich regionale Künstlerinnen beteiligen. Die beiden Künstlerinnen wollen damit »im positiven Sinn des Wortes Lobbyismus für Kinder und Jugendliche betreiben«.

»Fair pay«

In ihrer neuen Funktion als Präsidentin setzt sich Prusnik für die Künstler ein. Das Thema »Fair pay« ist ihr dabei ein großes Anliegen: »Eine faire Bezahlung ist nach wie vor nicht gang und gabe. Künstler

ihrer Werke, was nicht einfach ist.« Auch die Vorbereitung von Ausstellungen ist viel Arbeit, die oft unhonoriert bleibt. »Viele Künstler leben in prekären Umständen. Das muss man ansprechen«, betont die Präsidentin.

// INFO

Über Tanja Prusnik:
www.prusnik.com

Über das Künstlerhaus:
www.k-haus.at



Jeitner, Svetnik, Stultschnig, Wedenig, Fuchs, Sadnik (von links), Karner (vorne, hockend). Foto: KK

Tag der offenen Tür im ARBÖ-Prüfzentrum in Kohldorf

KÜHNSDORF. Beim vom ARBÖ Kühnsdorf um Obmann Udo Karner im Kohldorfer Prüfzentrum organisierten Tag der offenen Tür galt es zu zahlreichen Jubiläen zu gratulieren. Denn seit 25 Jahren gibt es das ARBÖ-Prüfzentrum, seit 45 Jahren die Prüfung und

seit 50 Jahren sind einige Kühnsdorfer, darunter Ernst Svetnik und Gottfried Stultschnig, ARBÖ-Mitglieder. Unter den Gratulanten waren Eberndorfs Bürgermeister Gottfried Wedenig, ARBÖ-Landesgeschäftsführer Peter Pegrin und viele mehr.

Vortrag und Lesung von Christian Bachhiesl im Kulturcafé St. Andrä

ST. ANDRÄ. Kürzlich fand im Rahmen des Kulturcafés der Stadtgemeinde St. Andrä die Lesung von Christian Bachhiesl, seines Zeichens Kurator des Hans-Gross-Kriminalmuseums in Graz, statt. Der gebürtige Lavantaler gab im Gasthof Deutscher Einblicke in die Welt der Verbrecher und Verbrecherjäger. Er las aus seinen Publikationen und gab in Form eines Vortrags schaurig-schönes aus dem Metier, historisch kontrastierend und zeitkritisch, zum Besten.

Musikalische Umrahmung

Kulturstadträtin Reinecke Kolbold-Inthal und Literaturkordinatorin Ingrid Freytag hießen Bachhiesl willkommen. Für passende Klänge sorgte das Klarinet-

tentrio St. Andrä mit Bernice Binder und Laura Raneg unter der Leitung von Eva Poms.

Im Publikum saß unter anderem Präsident Franz Bachhiesl

von der Christine Lavant-Gesellschaft. Sehr gefragt war außerdem der diesbezügliche Büchertisch der Kärntner Buchhandlung mit Gabriele Lintschnig.



Kolbold-Inthal, Lintschnig, Freytag, Bachhiesl, Poms, Schildberger, Raneg und Binder (von links). Foto: Emhofer

graz
4
redaktion@graz.at | 0 316 / 23 2110

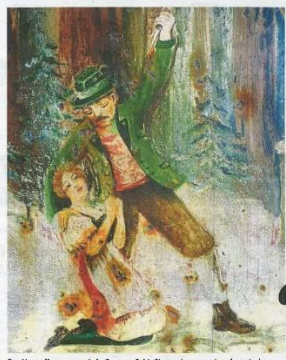
Make Graz great again!
FP-Kandidat Armin Sippl lehnt sich im Grazer Gemeinderatswahlkampf an niemanden an. Er ist der nächste US-Präsident Donald Trump an.

Land hilft mit Kautionsfonds
Auf Initiative von Soziallandesrätin Doris Kampus hat das Land Steiermark einen Kautionsfonds eingerichtet, der Menschen mit geringem Einkommen mit »Startkapital« für Mietwohnungen versorgen soll. Bis zu 500 Euro können als zinsloses Darlehen beantragt werden, binnen drei Jahren muss der Kautionsbetrag in kleinen monatlichen Raten an die jeweilige Wohngemeinschaft zurückgezahlt werden.



Online-Vormerkung für Volksschulen
Online für Schule vormerken lassen
Viele Kinder stehen kurz vor dem Schritt vom Kindergarten in die Volksschule. Die Einschreibung in die Volksschule beginnt traditionell im Jänner, doch können Grazer ihr Kind bereits jetzt für bis zu drei Schulen ihrer Wahl vormerken lassen. Achtung: Die Online-Vormerkung für Schulanfänger des Jahres 2017 wurde nun verlängert und ist noch bis 16. November 2016 möglich.

Herzfresser, Mörder und Briefbomber



Der Herzfresser wurde in Graz am Schloßberg eingesperrt und verstarb.

WILD. Heute wird der 1000. Tatort gesendet – Graz war im echten Leben oft Schauplatz spektakulärer, filmreifer »Mords«-Geschichten.

Auch wenn sich auch heute wieder Millionen Menschen vor den Fernsehern verdingen werden, um bei der tausendsten Tatort-Folge mitzufiebern – mit den »Mords«-Geschichten, die tatsächlich in Graz passiert sind, wird es auch diese Folge kaum aufheben können.

Der Frauenmörder
Der berühmteste Fall ist wohl das Drama um Jack Unterwiesing. Auf das Konto des Lieblings der intellektuellen gingen mindestens zehn Morde. Im Dezember 1974 hatte er sein erstes Opfer, eine junge Frau, in einem Wald getötet und mit ihrem BH stranguliert. Er

wurde wegen Mordes zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt und begann während der Haft zu schreiben – das hatte zur Folge, dass sich zahlreiche Intellektuelle wie Elfriede Jelinek und Günther Kieser für ihn interessierten. Unterwegs kam viele, er wurde wieder gefasst. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1994 erlöste er sich schließlich in der Justizanstalt Graz-Jakomini.

Der Briefbomber
Vier Jahre lang hielt Franz Fuchs mit seinen Bombenentwürfen ganz Österreich in Atem. Zwischen 1988 und 1987 verpackte er insgesamt 25 hochexplosive Pakete, unter anderem in den damaligen Wiener Bürgermeistern Helmut Zilk, der durch in Explosion eine Hand verlor. Die Ermittlungen waren allesamt ergebnislos – aufgefällt wurde er erst durch einen reinen Zufall: Bei einer harmlosen Verkehrskontrolle befürchtete Fuchs, entlarvt worden zu sein, und stürzte in

Panik eine Rohrbombe. Nach seiner Verhaftung überlegte sich der Justizanstalt Graz-Karlau.

Der Postboten-Killer
Zwei verschwindende Geldbeträge im April 1974 ließen ganz Graz in ihren Bann. Beide waren Opfer eines brutalen Raubmordes geworden. Die Häuser wurden vom Keller bis zum Dach von 45 Beamten der Sicherheitspolizei durchsucht. Die Spur führte schließlich zum Fleischer Karl M., der für die zwei Raubmorde zu lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Aber er versprach wenig Reue, sondern ließ seinen schwermütigen Vater einen Brief aus dem Gefängnis zukommen. Darin forderte er ihn auf, dass er die zwei Untaten doch nicht sterben lasse, erzählte die gebohrte Mutter. Vor etwa zehn Jahren wurde er, entlassen und zog nach Salzburg.

Der Harzardfresser
Eine der schrecklichsten Mord-

seiten der Steiermark fand in den Jahren zwischen 1779 und 1786 in der Region Klödnitz statt: Ein Knecht tötete sechs Frauen und ein von zweien das Herz. Der 30-jährige Paul Reitelinger wurde als Täter verhaftet und unter großen Volksauflauf nach Graz gebracht. Dort starb er schließlich am 11. November 1786.

Die Marmor-Leiche
Weil sie ihren Schmock wollten, lockten Bruno Steiner (28) und Johann Keller (24) die Witwe Elisabeth (40) im Jahr 1922 in ihre Wohnung. Sie erzwangen die Frau und zettelten die Leiche, einen Teil der sterblichen Überreste gaben sie in einen Koffer, den sie im Keller versteckten. Den Kopf, die Unterarme und Unterschenkel beizubehalten sie in der Wohnung in eine Marmorsäule ein. Ein halbes Jahr später wurde der Mord entdeckt. Die Marmorleiche kann man heute noch im Kriminalmuseum bestaunen.



Christian Bachhiesl

Warum sind wir von Morden so fasziniert?
Bachhiesl: Als Kurator des Kriminalmuseums würde ich sagen, die Faszination liegt im Tabubruch. Und Mord ist das größte, den man begreifen kann. Selber würde man das zwar nicht tun, aber es ist spannend zu sehen, wie es sein könnte.
Identifiziert man sich also mit dem Mörder?
Bachhiesl: Das ist vielleicht zu viel gesagt, aber so ein Mord – ob im Krimi oder im echten Leben – kann eine Vorstellungs-Punktion übernehmen.
Steckt in jedem von uns ein Mörder?
Bachhiesl: Ein Mörder nicht, aber zum Töten, der im Affekt handelt, kann denke ich jeder werden.

Was ist bei Ihnen ein noch ungelöstes Fall?

Blitzumfrage

Wie ich es frage, bringe, beim Kind bereits jetzt für bis zu drei Schulen ihrer Wahl vormerken lassen. Achtung: Die Online-Vormerkung für Schulanfänger des Jahres 2017 wurde nun verlängert und ist noch bis 16. November 2016 möglich.

»Wie ich es frage, bringe, beim Kind bereits jetzt für bis zu drei Schulen ihrer Wahl vormerken lassen. Achtung: Die Online-Vormerkung für Schulanfänger des Jahres 2017 wurde nun verlängert und ist noch bis 16. November 2016 möglich.«

»Das nächste Weltwunder, ich habe noch mit meiner Mama und weiß einfach noch nicht was.«
Sascha Stöckl, 83, Pensionist

»Ich führe nächste Woche ein kompliziertes Genetis-Experiment durch und weiß nicht, ob es gelingt.«
Julia Mohr, 32, Wärscher

»Immer wieder meine Einkaufsliste, ich weiß nicht, ob ich in dieser Gesellschaft Kinder bekommen soll.«
Daniela Flucher, 42, Verkauf

DIENSTALK
MITTELMEN, MITTELMEN, MITTELMEN.

WOHLFAHRTSSTAAT: WIEVIEL SOZIAL IST NOCH GERECHT?

15. NOVEMBER 2016, 19 UHR
Karmeliterplatz 6, 8010 Graz
Foyer 1, Steck

Moderator: MICHAEL FLEISCHACKER

Herbert Wölsinger, August Wölsinger, Michael Fleischacker, Herbert Wölsinger, August Wölsinger, Michael Fleischacker.

www.dienstalk.at



A. Gezielte Karten, mit Blei gefüllte Würfel. Es gab schon immer welche, die nicht auf ehrliche Art gewinnen wollten.



«Im Schaufenster, der gerade einmal 90 Quadratmeter groß ist, taucht der Besucher in eine schaurig-faszinierende Welt ein. 1900 Jahre, uralte Polyzellen, Mordwaffen und Fotos von Tätern oder Opfern verraten das Geschehene.»



A. Verblüffend echt und doch mit Tinte nachgemalt.

Museumsbesuch

Waffen in all ihrer bunten Vielfalt, Einbruch- und Fälscherwerkzeuge, gruselige corpora delicti, spannende Kriminalfälle: Auf faszinierenden 130 Quadratmetern verbirgt sich im Keller des Hauptgebäudes der Grazer Karl-Franzens-Universität das Hans-Gross-Kriminalmuseum und gibt den Besuchern Einblicke in die Welt schauriger Verbrechen.

«In dieser Säule verstecken 1922 zwei Kauten in der Grazer Polizeibibliothek ein Leichenstück einer verunglückten Arbeiterin, die als ermordet hatte.»



Vater der Kriminologie, der wissenschaftlichen Verbrechensaufklärung. Das Museum basiert auf seiner Lehramtsammlung, die der Jurist Gross einst für angehende Untersuchungsrichter und Polizeibeamte installierte.

Seit 2003 gibt es Führungen durch das „Gruselkabinett“, das insgesamt an die 3000 Objekte beheimatet – darunter Schädeldecken di-

«Gross' berühmter Tatortkoffer mit allem, was er zur Aufklärung von Verbrechen brauchte: Eine Chemikalien-, verschießene Instrumente und Pappe, aber auch Zerkow, um das Vertrauen junger Zeugen zu gewinnen oder zu gewinnen, um den Leichenbruch zu überdecken.»

VON EVA MOUTSCHNIG

zum Feuerwerk wird und den Bauelementen der vermeintlichen Nebenbuhlerin niederlegt. Oder die Leichenhelferin, die ein Kind nur als Klotz am Bein empfindet und insgesamt vier ihrer Neugeborenen ermordet. Brutal auch die beiden Schüler, die eine Klavierlehrerin wegen ihres Schmuckkästchens hinterückschneiden. Das verwendete Messer kann in Anspruch genommen werden so wie andere Mordwerkzeuge. „Ein



Dr. Christian Bachhiesl leitet seit 2009 mit Leidenschaft das Hans-Gross-Kriminalmuseum an der Karl-Franzens-Universität.

mit Gänsehaut

Beweis, dass die gute, alte Zeit gar nicht so gut war“, sagt Bachhiesl. Aber: „Keine der Waffen, von denen viele beschlagnahmt und uns zur Verfügung gestellt wurden, ist funktionsfähig.“

Das mit Abstand faszinierendste wie gruseligste Exponat in der Sammlung ist eine Marmorsäule. „Darin wurden von zwei Kaufleuten

Leichenstücke einer totenen Artztöchter eingepreist, auf deren Schmuck es die Männer abgesehen hatten“, erzählt der Kurator. Die Säule stand als Blumenständer im Wohnzimmer des Mordopfers.

Führungen gibt's montags um 11 bzw. um 14 Uhr oder nach Voranmeldung.

Hundert Jahre Kriminologie in Graz

„Hans Gross hat immer versucht, Theorie und Praxis im Kampf gegen das Verbrechen zu vereinen“, erzählt Christian Bachhiesl. Ein internationaler Kongress „100 Jahre Kriminologie in Graz“ von Donnerstag, 18.10., bis Samstag, 20.10., soll an Gross' Traum anknüpfen. Experten wie Kampfschlichter „Sonderermittler“ Thomas Mithbacher oder Juristen aus der Ukraine und Kirgisien werden das Thema genau beleuchten. Der Eintritt ist frei. Infos unter: www.uni-graz.at/kriminalmuseum/Termin.html.



A. Lokalaugenschein mit einem Hackenmesser.



Die beiden sehen aus wie Morderschüler, doch sie sind nie als Mörder. 1922 erschossen sie in der Backstraße eine Kleiderhelferin, um an ihren Schmuck zu gelangen.

„Lieblingssache der Frauen: Gift in all seinen Variationen.“

Raubmörder auf dem Weg zum

Franz Löffler (unten) wurde 1949 gehängt. Es war die letzte Hinrichtung in der Steiermark. Christian Bachhiesl (rechts) bereitet einen Vortrag vor.



Vor 60 Jahren wurde das letzte Todesurteil in der Steiermark gefällt. Vier Monate später starb der sechsfache Raubmörder Franz Löffler durch den Strang.

HANS BREITENEGGER



Nur eine halbe Stunde betrug die Geschworenen des Grazer Straßengerichtes. Ihr Urteil ist einstimmig: „Schuldig“. Es ist der 24. März 1949. „Stehen Sie auf“, fordert Oberlandesgerichtsrat Herzl Franz Löffler (39) auf. Dann verkündet er das Todesurteil: „Über Angeklagte wird wegen meuchelichen Raubmordes in sechs Fällen, wegen zweifachen Mordversuches und versuchten und vollbrachten Raubes zum Tod durch den Strang verurteilt.“

zum Galgen an. Es ist die letzte Hinrichtung in der Steiermark. 60 Jahre später sitzt eine Prozessbeobachterin im Kriminalmuseum der Grazer Universität, wo Christian Bachhiesl und Franz Stangl einen Vortrag über den größten steirischen Serien-Raubmörder der Zweiten Republik vorbereiten. Die heute 85-jährige Grazerin Cecilia Meak war damals eine junge Justizassistentin und verfolgte den Prozess gegen Franz Löffler aufmerksam mit.

Ich sah direkt hinter ihm, als Dr. Herzl das Urteil verkündete. Es war gespenstisch, erinnert sich die Zeitzeugin an den 24. März 1949. „Der Löffler hat gelacht. Wenn jemand zum Tod verurteilt wird und darüber lacht, dann ist er nicht normal“, sagt Cecilia Meak. „Ich bin der Meinung, er hätte nicht gehängt werden dürfen. Nein, er hätte behält werden müssen.“

Gegenstand Am 14. Juli 1949 wurde Löffler im Hof des Landesgerichts gehängt. „Als ich am Vormittag von zwei Kollegen erfuhr, dass sie in der Früh den Löffler umgebracht haben, musste ich weinen. Seither bis ich eine überlegene Gegenüber der Todesstrafe“, sagt Cecilia Meak. „Verstehen Sie mich nicht falsch, ich verabscheue und verurteile so brutale Verbrechen, aber ich würde deswegen niemanden töten.“

Franz Löffler tat es, aus besonders brutale Weise. Schon mit 15 Jahren wird er zu einer Raubmordstrafe von drei bis sechs Jahren verurteilt, weil er seinen Vater im Zorn mit einer Hacke erschlagen hat. Wegen schlechter Fuß-

Galgen: Die letzte Hinrichtung

Franz Stangl, Mitarbeiter im Kriminalmuseum, unterhält sich mit Zeitzeugin Cecilia Meak. Für ihn ist ein Vortrag über den Fall populär.



„Löffler hat gelacht, als er zum Tod verurteilt wurde. So einer ist nicht normal.“ Cecilia Meak, Zeitzeugin

vorher. Er erschien am 23. Januar 1946 den Landwirten Franz Meier in Kapfenstein und dessen Wirtin Josefina Gotsch als nächster Nähe. Der Mörder rafft zusammen, was er findet, und verschwindet, ohne Spuren zu hinterlassen.

Zwei Jahre vergehen, dann morden Franz Löffler mörderisch. Derselbe Täter er drei Menschen. 7. Januar 1948: Der Weinbauer Franz Löffler wird schon ein Jahr

Josef Hufnagel in Hürth bei Halbesheim bekannt. Besuch von Löffler. Dass er sich in tödlicher Gefahr befindet, weiß der gutfreundliche Winzer nicht. Er lädt den Fremden auf ein Glas Wein ein. Plötzlich geht Löffler ins Freie, holt eine Maschinenpistole und eröffnet das Feuer. Hufnagel stemmt sich gegen die Kellertür, aber die MP-Kugeln durchschlagen die Bretter.

Schwerst verletzt bricht der Winzer zusammen. Der Mörder lässt ihm keine Chance. Mit einer Schaufel schlägt er auf den Bewusstlosen ein und wirft ihn schließlich in einen Tümpel. Dann erschießt er Hufnagels Tochter Angelika und seine Frau Stefanie. Der Mörder raubt Lebensmittel und Kleider.

Löfflers letztes Opfer ist seine ehemalige Geliebte und Arbeiterin, die Landwirtin Johanna Ulrich aus Gießelsdorf bei St. Anna am Alm. Am 5. Juni 1948 tötet er sie mit seiner Maschinenpistole. Wieder war sein Motiv Raub.

Mehr als einen Monat später, am 11. Juli 1948, wird der Serien-Raubmörder in einem Heustall in Vassalberg von Genärdern umstellt. Als er flüchten will, schießen sie ihn nieder.

Suzis Konjunkturpakete:

Jetzt bis zu € 7.025,- sparen beim Fahren!

- | Das große Konjunkturpaket | Das kleine Konjunkturpaket |
|---|---|
| - inkl. Erstanmeldung | - inkl. Erstanmeldung |
| - inkl. 1. und 2. Service | - inkl. 1. und 2. Service |
| - inkl. 1 Jahr Haftpflicht und Vollkasko | - inkl. 1 Jahr Haftpflicht und Vollkasko |
| - inkl. zweijähriger 12-Monats-Finanzierung | - inkl. zweijähriger 12-Monats-Finanzierung |



Das große Konjunkturprogramm vom Kleinwagenspezialisten. Alle Details auf www.suzuki.at und bei allen teilnehmenden Suzuki-Händlern.

Ich will... FSD Linie 1... AK-Präsident Walter Rutschak und die Sozialrechtswissenschaften Österreichs.

Damit gleiche Arbeit gleich entlohnt wird

Claudia Krammer (SPÖ), Linkenjuristin, Kofurol

FSD

AK, Sozialrat

www.fsd-stk.at

El criminólogo de Graz

Dos curiosos museos, de armas y de crímenes, en la refinada ciudad austriaca

Ángela Molina

Escribe Claudio Magris que la *austriacidad* es el arte de la fuga, del vagabundeo, la afición a detenerse a la espera de una patria que, como dice *El viajante*, de Schubert, "siempre se busca, se presagia y jamás se conoce". Un arte que encontramos en el refinado Graz, que posee uno de los cascos históricos más extensos del mundo germánico, con sus callejuelas y soportales medievales trazados frente a panaderías y boticas, que son como museos de los remedios contra los ataques del tiempo.

Iglesias barrocas, palacios renacentistas y también la *Kunsthau Graz*, el museo de arte contemporáneo que los británicos Peter Cook y Colin Fournier adoraron en 2003 a la decimonónica Casa de Hierro. "El amigable alien", lo llaman, parece un cefalópodo gigante varado sobre un cubo de cristal.

Graz, en la frontera con Hungría, Croacia, Eslovenia e Italia, es la segunda ciudad de Austria. Cuna de la fotógrafa Inge Morath y de Arnold Schwarzenegger, tiene un aspecto sorprendentemente meridional, a pesar de sus avenidas otoñales y de su sustancia balcánica.

Melancolía rosa

De los siglos XIV a XVII, Graz fue residencia de los Habsburgo y queda el testimonio de sus casas melancólicas y simétricas, aunque ricamente estucadas y pintadas de rosa, verde y azul. Frente al imponente Ayuntamiento, algo neorrenacentista, algo neogótico, una fuente de bronce recuerda al arquiduque Juan de Austria, gran protector de las artes. El efervescente Graz fue declarado en 1999 patrimonio mundial de la Unesco, y cuatro años más tarde, ciudad europea de la cultura. Posee también el festival de arte contemporáneo más antiguo de Europa, el *Steirische Herbst*.

El velocísimo río Mur parte en dos la ciudad, y se extiende bajo el *Schlossberg*, una colina volcánica que permaneció fortificada hasta 1809, con su torre del Reloj (emblemática de la ciudad),



La impresionante fachada del museo de arte contemporáneo Kunsthau Graz consta de 930 lámparas fluorescentes. / Peter Duran

su torre de la Campana y sus secretas grutas, transformadas en búnkeres durante la Segunda Guerra Mundial.

En la *Herrengasse*, la calle principal del casco antiguo, encontramos escondida entre comercios de lujo y cafés la *Landhaus*, uno de los edificios renacentistas más importantes de la Europa central y antigua sede del Parlamento Regional de Estiria. Un poco más adelante, en el número 16, está la *Landeszeughaus*, uno de los arsenales más completos del mundo, que ha llegado hasta hoy en su estado primitivo, el depósito de armas de mediados del siglo XVI que las *Landestände* (los estados locales) emplearon para defender la ciudad ante el acoso otomano. Los soldados, la mayoría simples campesinos, acudían a esta armería para probarse una armadura de mallas, encontrar un casco a su medida o coger una coraza para sus caballos, armas que debían devolver, limpias, una vez utilizadas. Con 32.000 piezas, la *Landeszeughaus* parece un ordenado y simétrico desfile militar

dispuesto a intervenir en cualquier momento. A pocos metros, la Iglesia parroquial *Grazer Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blue*, del siglo XVI, guarda entre sus vidrieras las imágenes de Hitler y Mussolini.

En la Universidad de Graz impartieron clase importantes economistas, astrofísicos, ingenieros aeronáuticos y el padre de la criminología, Hans Gross, quien

legó a la institución todas sus herramientas para que se creara el *Museo de Criminología*, uno de los más antiguos del mundo. El historiador y guía Christian Bachmiedl habla de ellas con la misma delicadeza con que el director de una pinacoteca podría referirse a los *bruegel* o los *rafaelo*. Fundado en 1912, este museo del crimen es uno de los más visitados del mundo en su especiali-

dad, un original repositorio de objetos relacionados con las diferentes técnicas de investigación y biología criminal. Desde el tranquilizador maletín *Tatortkoffer*, o el *fertilization*, una técnica para medir las diferentes partes del cuerpo a más de 3.000 *corpora delicti* relacionados con 1.500 casos criminales. Calaveras, fotografías pornográficas requisadas, venenos, armas, huellas digitales, instrumentos para practicar abortos y hasta los restos del cadáver de una ampulosa mujer que permaneció décadas dentro de una peana de madera, tras ser asesinada y troceada por dos ladrones de joyas.

A este gabinete se añade el instrumental atesorado por uno de los alumnos de Gross, Ernst Seeling, que le sirvió a los nazis para su política de discriminación racial. Afortunadamente, hoy los herederos de Gross no son los siniestros ideólogos que degradan la criminología a su involuntaria perversión, sino los científicos que enseñan a los individuos a convivir con sus oscuridades.



Instrumentos de investigación en el Museo de Criminología de Graz. / Ángela Molina

ISLANDIA
ALFACARNAVA
999€
FLY&DRIVE
A su aire (8 días en A/D)
Vuelos directos + Hotel 3*
+ alquiler coche
1.295€
Circuitos en español
JOYAS (8 días) 2.095€
GRAN TOUR (11 días) 2.790€
Solista Tourist Catalogue 2011
ISLANDIA TOURS
Tel. +34 913 476 070 www.islandia-tours.es

Guía

Información

» **Turismo de Graz** (www.graztourism.at). En inglés, alemán, italiano.
» **Turismo de Austria** (www.austria.info).
» **Landeszeughaus** (www.landhaus.at).
» **Kunsthau Graz** (www.kunsthau.at).
» **Museo de Criminología** (www.kriminologiemuseum.at).
» **Landeszeughaus** (www.landhaus.at).
» **Lufthansa** (www.lufthansa.com).
» **Air Berlin** (www.airberlin.com).
» **Air France** (www.airfrance.com).
» **Alitalia** (www.alitalia.com).
» **British Airways** (www.britishairways.com).
» **Emirates** (www.emirates.com).
» **Qatar Airways** (www.qatarairways.com).
» **Singapore Airlines** (www.singaporeair.com).
» **Swire** (www.swire.com).
» **Taiwan Airlines** (www.taiwanairlines.com).
» **Thai Airways** (www.thaiairways.com).
» **Virgin Atlantic** (www.virginatlantic.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair** (www.ryanair.com).
» **easyJet** (www.easyjet.com).
» **Jet2** (www.jet2.com).
» **Transavia** (www.transavia.com).
» **Wizz Air** (www.wizzair.com).
» **Ryanair**

Ein studierter Blick auf die „Karriere“ eines Kriminellen

Der Klein St. Pauler Autor Christian Bachhiesl erzählt die wahre Geschichte des Verbrechers Josef Streck.

KLEIN ST. PAUL. Ein großer Wurf ist Christian Bachhiesl aus Klein St. Paul gelungen. In seinem Buch „Der Fall Josef Streck – Ein Sträfling, sein Professor und die Erforschung der Persönlichkeit“ (Lit-Verlag) beschreibt er die Geschichte des Josef Streck, der 1883 in Wien geboren wurde und als Einbrecher und Gelegenheitskünstler „Karriere“ gemacht hat. In den 1920er Jahren wurde er dann in Graz kriminalbiologisch untersucht.



Christian Bachhiesl

Der 33-jährige Bachhiesl stieg auf den Fall, als er an seiner Dissertation schrieb. Da Streck der einzige Sträfling war, der sich über die Untersuchungsmethoden schriftlich äußerte und sich über die Untersuchenden lustig machte – war Bachhiesl von dem Fall fasziniert. Er erzählt in

Auftakt! Haus

Althofen bekommt Haus für Stadtkapelle und Musikschüler. Dieses soll am Sportplatz zwischen Hauptschule und Bundesmusikschulzentrum errichtet werden. Planung beginnt noch heuer.

KARIN HAUZEINBERGER

Die Musikschule platzt aus allen Nähten. Und auch das Probelokal der Stadtkapelle im Keller des Stadtmuseums ist viel zu klein, sagt Althofens Bürgermeister Manfred Mitterdorfer. Doch wenn es nach den Plänen der Stadt geht, sollte dieses Manko bald beseitigt sein. Für Kapelle und Musikschüler soll ein Haus errichtet werden. Für dieses „Haus der Musik“ will man noch heuer mit der Planung beginnen.

„Der Stadtrat hat schon einen einstimmigen Grundratsbeschluss gefasst. Es stehen alle daheim“, sagt Mitterdorfer. Ein Hauptgrund für den geplanten Neubau ist die hohe Anzahl an jungen Musikern der Stadt. Allein die Stadtkapelle hat 65 Musiker und 80 Prozent davon sind Jugendliche. Viele von ihnen nebenbei selbst Unterricht in der örtlichen Musikschule, weshalb ein gemeinsames Haus diese Zusammenarbeit erleichtern würde.

Neben dem Probelokal für die Kapelle muss im „Haus der Musik“ für 250 Musikschüler und 18 Lehrer Raum geschaffen werden. Etwa 800 bis 900 Quadratmeter will die Stadt den jungen Musikern im Neubau künftig zur Verfügung stellen.

Musikalischer Sportplatz

Errichtet werden soll das Haus am Sportplatz zwischen Bundesmusikschulzentrum und Hauptschule. „Es geht auch noch einen Sportplatz vor dem Bundesmusikschulzentrum. Diese beiden Plätze wollen wir tauschen. Und das Schulzentrum und die Musikschule pa-



Im „Haus der Musik“ am Sportplatz

trium und die Musikschule pa-

trium auch gut zusammen“, sagt Mitterdorfer.

Die genauen Kosten für das Projekt stehen noch nicht fest. Aber obwohl auf Gemeindegrund gebaut wird, ist mit hohen Kosten zu rechnen. Bis sehr selten und nach wie vor am interessantesten. Heute ist Althofen im Vorstand des örtlichen Seniorenrates. Hilfsbereitschaft und Fleiß sowie für Neues und Schönes sind Eigenschaften, die Althofen sehr schätzen. Deshalb ist Althofen im Haushalt ihrer Schwestern sehr wichtig. Dort hilft sie noch eifrig mit. Das würde Kosten sparen. Ein großer Dankeschön für die Althofen, wenn die Stadt kommt von Sohn Huis mit Lisi. gar nicht schafft, alleine die 1000 Glückwünschen zum Achtzigster zu übernehmen, denkt auch die Heimgastung gerne an.

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Benegg: Adelheid Dohr ten Achtziger

Adelheid Dohr feierte kürzlich ihren 80. Geburtstag. Eingeladen wurde zum Teil, wo mit der Familie und Verwandten. Auch die Trachtenkapelle Benegg spielte für die Jubilare auf. Der Nachbar Josef Stangl gelang es die Jubilare die Vollzeitschule in Bad Rad. 1934 zog sie mit ihrer Mutter zur jenseitigen nach Thiersee.

Seit Jahren teilt sie den Wohnsitz in Dohr, mit dem sie im Jahre 1956 die oft von Zielvater Kleiner Urban und Frau Elisabeth übernahm. Mit großem Interesse und modernisierte Adelheid ist ihren Gatten den Hof und gestaltet die Hauskapelle neu. Jubilare ist Mutter von drei Kindern, die Großmutter und vierfache Großmutter und Familienleben bei ihr stets im Vordergrund. So hatte sie ihren Kindern eine gute Fachbildung und bot ihnen immer wieder in allen Lebenslagen.



Dohr mit ihrem Gatten Matthäus

im Obmann der Trachtenkapelle

Benegg Josef Stangl, was der Jubilare sichtlich gratulierte. Foto: Polinger

seiner Arbeit am Hof fand Adelheid

vieler auch Zeit sich weiterzubilden. Thema Haus und Landwirtschaft, in der Frauenbewegung mit, beteiligte kirchlichen Leben und unterstützte

Grund gebaut wird, ist mit hohen Kosten zu rechnen. Bis sehr selten und nach wie vor am interessantesten. Heute ist Adelheid im Vorstand des örtlichen Seniorenrates. Hilfsbereitschaft und Fleiß sowie für Neues und Schönes sind Eigenschaften, die Althofen sehr schätzen. Deshalb ist Althofen im Haushalt ihrer Schwestern sehr wichtig. Dort hilft sie noch eifrig mit. Das würde Kosten sparen. Ein großer Dankeschön für die Althofen, wenn die Stadt kommt von Sohn Huis mit Lisi. gar nicht schafft, alleine die 1000 Glückwünsche zum Achtzigster zu übernehmen, denkt auch die Heimgastung gerne an.

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Mitterdorfer: „Ein eigenes Haus wäre natürlich schöner.“ Er

daher auf finanzielle Unterstützung des Landes. „Das schließlich auch in Knappheit und Brücki möglich.“

Bücher

Der Fall „Josef Streck“ von Christian Bachhiesl

Ein gelungenes Werk ist dem 35-jährigen MMag. DDr. Christian Bachhiesl, tief verwurzelt im Laval, wo er auch einen Teil seiner Kindheit verbrachte, mit seinem neuen Buch „Der Fall Josef Streck – Ein Sträfling, sein Professor und die Erforschung der Persönlichkeit“ gelungen.

Da ihn die Wissenschaft in Verbindung mit Kriminalbiologie fasziniert, schrieb er dieses Werk über die Kriminalbiologie, welches er unlängs im Kriminalmuseum der Grazer Universität vorstellte. Als Bachhiesl an seiner Dissertation schrieb, stieß er auf den Akt des Josef Streck, eines 1883 in Wien geborenen Einbrechers und Gelegenheitskünstlers, welcher in den 1920er Jahren in Graz kriminalbiologisch untersucht wurde. Da Streck der einzige Sträfling war, welcher sich über diese Untersuchungsmethoden schriftlich äußerte und sich über die Untersuchenden lustig machte, die ihn unterzuchten, war Bachhiesl von diesem Fall fasziniert. Er erzählt in seinem in Lit-Verlag erschienenen Werk aber auch die spannend-kriminell-berührende Lebensgeschichte eines kriminellen Außenseiters mit erstaunlicher Bildung und weit gestreuten Interessen vor dem Hintergrund seiner Zeit.

Christian Bachhiesl (35), geboren in Graz und aufgewachsen in Klein St. Paul, maturierte am Gymnasium St. Veit und studierte Rechtswissenschaften. Geschichte und Alte Geschichte in Graz, ist ehemaliger Assistent der Universität Graz und derzeit Mitarbeiter am Hans-Groß-Kriminalmuseum. Seine Hobbys sind nicht nur Verbindung von wissenschaftlicher Arbeit und Kriminologie, sondern auch Literatur und Orientierung.

Privat führte ihn das Leben wieder zurück zu seinen Wurzeln, da seine Sonja, auch Juristin und begeisterte Philosophin, ebenfalls aus dem Lavantall stammt.

Die ersten Kopien aus dem neuen Buch

zeigten jedoch, dass Ragger seinen Stil nicht „verloren“ hat. Die Zuhörer waren beeindruckt, wie direkt und persönlich, wie eindringlich und mit welchem Blick für Details Ragger oft alltägliche Geschehnisse als besondere Ereignisse darstellen kann. „Das größte Lob war für mich, als ein paar Zuhörer nach der Lesung meinten, sie hätten meinen Vortrag regelrecht vor sich gesehen“, freute sich Ragger, dass er anscheinend die richtigen Worte gefunden hat. Mit dem „Alphabet der Konsequenzen“ als letzten Teil der Lesung habe Ragger schließlich noch etwas zum Schmecken für sein Publikum parat. Vizebürgermeister Günther Villauer, der den Autor kurz vorgestellt hatte, zeigte sich begeistert, dass Ragger sein neues Buch im Rahmen des nächstjährigen Kunstforums im Herbst 2007 in Frantschach-St. Gertraud präsentieren wird.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Gernot Ragger machte Gusto auf sein neues Buch

Im Rahmen des 6. St. Gertraud Kunstforums präsentierte der gebürtige Frantschacher Gernot Ragger einem interessierten Publikum bisher unveröffentlichte Texte, wobei er die große Bandbreite seines schriftstellerischen Schaffens dokumentieren konnte. Zu Beginn seiner Lesung präsentierte Ragger den Text „Jubiläum“, den er für den Künstlerpfad geschrieben hatte, und der zum Teil schockierende Reaktionen auslöste, obwohl darin nur die Gewalt und Gewaltbereitschaft der Gegenwart beschrieben wird.



Mit verschiedensten Texten fesselte Gernot Ragger das Publikum in Frantschach.

Die ungewöhnliche Situation eines arbeitenden Lehrers ist der Inhalt der Geschichte „Seiten“, die Ragger in St. Gertraud zum ersten Mal zum besten gab. Mit großer Spannung warteten die Zuhörer über in erster Linie auf die angekündigten Kostproben des neuen Buches „Hungri-ge Schritte“. Darin zeichnet Ragger das Leben seines Vaters nach, das vom jahrzehntelangen Leben in einem Fabrikort geprägt war.

Mit „Hungri-ge Schritte“ arbeitet Ragger nach ein paar Jahren Pause wieder an einem neuen Buch. „Da man von der Literatur leider nicht leben kann, habe ich mich in den letzten Jahren verstärkt meiner Firma widmen müssen, und wenn man den ganzen Tag mit Festen für Kunden und Zeitungen beschäftigt ist, bleibt eben kaum Zeit, sich seinen eigenen Geschichten zu widmen“, erklärte Ragger seine Schreibpause, die nun aber zu Ende gegangen ist.

Die ersten Kostproben aus dem neuen Buch zeigten jedoch, dass Ragger seinen Stil nicht „verloren“ hat. Die Zuhörer waren beeindruckt, wie direkt und persönlich, wie eindringlich und mit welchem Blick für Details Ragger oft alltägliche Geschehnisse als besondere Ereignisse darstellen kann. „Das größte Lob war für mich, als ein paar Zuhörer nach der Lesung meinten, sie hätten meinen Vortrag regelrecht vor sich gesehen“, freute sich Ragger, dass er anscheinend die richtigen Worte gefunden hat. Mit dem „Alphabet der Konsequenzen“ als letzten Teil der Lesung habe Ragger schließlich noch etwas zum Schmecken für sein Publikum parat. Vizebürgermeister Günther Villauer, der den Autor kurz vorgestellt hatte, zeigte sich begeistert, dass Ragger sein neues Buch im Rahmen des nächstjährigen Kunstforums im Herbst 2007 in Frantschach-St. Gertraud präsentieren wird.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

Christian Bachhiesl liefert in seinem Buch nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern auch viel Lokalkolorit jener Zeit.

</